





— (Den diesjährigen Recruten) steht eine angenehme Ueber-  
 raschung bevor. Wie nämlich ein Wiener Blatt aus einer in der Regel  
 gut unterrichteten Quelle erfährt, hat das Kriegsministerium an sämtliche  
 Corpscommanden einen Erlaß gerichtet, wonach die diesjährigen Recruten  
 nicht wie sonst am ersten, sondern erst am siebenten October den  
 Präsenzdienst antreten haben. Dies bezieht sich auf die Infanterie-  
 Truppe. Die active Dienstleistung der Recruten von der Cavallerie- und  
 Artillerie-Truppe soll noch später, etwa gegen Mitte October beginnen. In  
 der Begründung des kriegsministeriellen Erlasses heißt es, daß die heurigen  
 Mandate in Folge ihrer ungewöhnlich langen Dauer die später als sonst  
 zu erfolgende Einrückung der Recruten notwendig gemacht haben.

— (Circus Enders.) Sowohl die vorgeftrige, als auch die  
 gestrige Abend-Vorstellung hatte zahlreiche Zuschauer, die die einzelnen  
 Productionen sämtlicher Künstler mit vielem immer wieder sich erneuerndem  
 Beifall auszeichneten. Viel Heiterkeit verursachte vorgeftrigen das Preis-  
 reiten, zu welchem sich drei junge Burden aus dem Zuschauertraume herbei-  
 ließen; den ausgeftrigten Preis konnte aber keiner der drei Concurrenten  
 erringen. — Eine ganz besondere Glanznummer war gestern das von dem  
 reizend costumierten Fel. Marianne und Herrn Kieffensch auf zwei  
 Pferden ausgeführte „Pas de deux“; das Publicum war von der Groß-  
 artigkeit der Ausführung dieser Pöde förmlich verblüfft und brachte beiden  
 Künstlern stürmische Ovationen dar. Das Tremplin-Springen über drei  
 Pferde, mit welchem der gestrige Abend begonnen, erbrachte den Beweis dafür,  
 daß die Gesellschaft einige ausgezeichnete Springer zählt. — Bei der gestrigen  
 Abend-Vorstellung spielte auch das Circus-Druckortens-Archiv eine Rolle,  
 indem aus demselben ein zweisprachiges Programm aus vergangenen Tagen  
 von anderer Stadt hervorgehakt und dem Publicum präsentiert worden  
 war. Dieser Vorgang that der Vorstellung jedoch nicht den geringsten  
 Abbruch; die Pöden find diesmal eben noch dem Lager-Programm aus-  
 geführt und ist damit gezeigt worden, daß „umgekehrt auch gefahren ist.“

— (Ueberfall.) Gestern wurde ein in der Sagthor-Vorstadt  
 wohnhafter Colporteur einer hiesigen Buchhandlung von einem romanischen  
 Weirerburden überfallen und durch Stochiebe erheblich verletzt.

— (Nord-Versuch.) In den gestrigen Abendstunden wurde in  
 der Burgerthor-Vorstadt ein dort wohnender Mann von einem Individuum  
 durch Messerföde schwer verletzt. Nach bei der Polizei-Behöde erfolgter  
 Anzeige ist der Schwerverwundete in das Franz Josephs-Spital über-  
 führt worden.

— (Todesfall.) Gustav Eder, Biermeister, ist gestern im  
 Alter von 53 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den  
 6. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Ertheilte Vorconcessionen.) Der Handelsminister hat  
 die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten für nachfolgende Vicinal-  
 bahnen ertheilt: Heinrich Baiter für eine von Kis-Tend nach Tolpas und  
 von Seprös nach Somoskezi zu führende Vicinalbahn; dem Stephan Popper  
 für eine von Kolozs-Monostor nach Hiedeg-Szamos und von  
 Szos-Bona nach Magyar-Fenes zu führende Bahn; dem Josef  
 Markus und Consorten für eine von Bamos-Sörd nach Heves zu führende  
 Bahn.

— (Eine Bauertragödie.) Aus Magyharos (Comitat  
 Maros-Torda) wird berichtet: Vor einigen Tagen hat der Székler bäuer-  
 liche Landwirth Josef Nagy, einer der schönsten und stärksten Männer des  
 Széklerlandes, sein junges Weibchen aus dem Hause vertrieben. Er that  
 dies, wie sich nachträglich herausstellte, auf Drängen mehrerer Székler Schön-  
 heiten, die sich in den schmucken Mann verliebten und ihn auf Schritt und  
 Tritt verfolgten. Einige Tage lebte das Székler Bäuerlein mit seinen  
 neuen Bekannten recht lustig. Endlich blieben die Pforten des bäuerlichen  
 Hauses geschlossen, und als die Behöde in das Innere des Bauernhauses  
 eindrang, fand man Nagy erhängt als Leichnam. Der Selbstmörder  
 hinterließ einen Bettel, auf welchem die Worte zu lesen waren: „Ich kann  
 nicht wählen, es ist daher für mich besser, zu sterben.“

— (An der Bergwerks- und Forstakademie zu Schemnitz)  
 ist ein „Franz Josephs-Stipendium zu 300 Goldgulden zu vergeben. Die  
 Gesuche, an Se. Majestät adressirt und mit Taufschiz, Vermögensverzeich-  
 nis und Naturforschungszeugnissen, eventuell mit dem Anzeig von der Akademie oder  
 den das Abolirenden der juristischen Studien documentirenden Zeugnissen  
 belegt, sind bis zum 31. d. zur Oberdirection der allerhöchsten Privat-  
 und Familienfonds in Wien (L. Hofburg) einzureichen.

— (Zwei begrabte Reserve-Officiere.) Das Teme-  
 varer Militär-Ehrengericht hat dieser Tage zwei Reserve-Officiere wegen  
 ihres an einem öffentlichen Orte betätigten, dem Officierstande nicht würdigen  
 Betragens ihres Ranges entbunden und dieselben als Zivilantennen dem  
 Mannschafstande einverleibt. Beide Verurtheilten sind geborene Segebiner  
 und gehöret der eine, J. S., dem 83., der andere, J. R., dem 46. Infanterie-  
 Regimente an. Bei letzterem wurde dessen eigenes Ansuchen, ihn unter  
 Niederlegung seiner Officierscharge in den Mannschafstand zu transferiren,  
 vom Ehrenrathe berücksichtigt.

— (Zum Familiendrama in Kleinepe.) Die Schredenshat  
 des Schuhmachers Karl Guller in Kleinepe erregte bei ihrem Bekannt-  
 werden allerorten das größte Entsetzen. Hat der entmenschte Mörder, der  
 inzwischen durch den Tod sein Verbrechen bereits gebüßt hat, nach einem  
 wohl überlegten, von langer Hand vorbereiteten Plane oder in einem Moment  
 von Geisteserregung gehandelt? Dies zu beurtheilen und festzustellen ist  
 die Aufgabe der Gerichtsärzte. Anlässlich der am 3. d. stattgehabten Obduction  
 des Leichnams Guller's sollen im Gehirn keinerlei anormale Erscheinungen  
 gefunden worden sein, die auf eine Geistesstörung schließen lassen könnten.  
 Dagegen ist die Thatfache constatirt, daß Guller ein ganz und gar ver-  
 kommener Individuum gewesen. Guller konnte es nicht verwinden, daß er  
 einst bessere Tage gesehen und in Folge seiner selbstverschuldeten Nothlage  
 nicht mehr seinen früheren Passionen fröhnen konnte. Als er auch seine  
 letzte Hoffnung, in der Provinz eine Stellung zu erlangen, vernichtet sah,  
 da büßte bei ihm zum ersten Male der Gedanke aufgetaucht sein, seinem  
 Leben ein gewaltthames Ende zu bereiten und sein Weib gleichfalls zu tödten.  
 Beim Anblick des stehenden Blutes mußte sich Guller einer förmlichen  
 Raserei bemächtigt haben, die ihn dazu führte, auch seine Kinder dem Tode  
 zu weihen. Er schlug in bestialischer Weise auf die unschuldigen Wesen  
 los; und nachdem er die fürchterliche That vollbracht hatte, jagte er sich  
 selbst die Kugel in den Kopf. Ueber die Vorgänge, welche sich in dem  
 kleinen, von Guller's Familie bewohnten Gemach abspielten, gibt die 12-jährige  
 Tochter Guller's, Lina, eine erschütternde Darstellung. Das Mädchen,  
 welches wahrscheinlich allein am Leben erhalten bleiben dürfte, erzählt  
 Folgendes: Ich erwachte aus dem Schlafe in dem Moment, als der Vater  
 unter lauten Scheltworten die arme Mama aus dem Bette zerrte. „Du  
 mußt sterben!“ — Ichrie der Vater der Mutter zu. Im nächsten Augen-  
 blicke bligte ein Schuß auf, welchen der Vater aus einem Revolver auf die  
 Mutter abgefeuert hatte. Die Mutter, von der Kugel getroffen, sank lautlos  
 auf den Strohsack hin. Hierauf beugte sich der Vater auf die kleine Etel  
 und schöß dreimal auf das Schwesterchen. Den fünften Schuß gab der  
 Vater auf Karl ab. Dann ging der Vater zu dem Sparherd und holte  
 die Holzschale. Ich war auf die Knie gesunken und bat mit erhobenen  
 Händen um Schonung meines jungen Lebens. „Nieber, guter Papuska,  
 thue mir nichts zu Weide!“ jammerte ich. „Aber der Vater blieb taub  
 gegenüber meinem Flehen und schlug dreimal mit der Hade nach mir. Ich  
 fiel zur Seite, verlor jedoch nicht das Bewußtsein und war so Augensuge  
 der weiteren Vorfälle. Der Vater ging zu dem Bette der Mariska, riß  
 sie zu Boden und führte sodann gegen ihren Kopf einen Schlag mit der  
 Hade. Der Vater sah hierbei fürchterlich aus; von seiner Stirne perlte der  
 Schweiß und sein Auge bligte ganz rarr. Der Vater ließ die Hade zu  
 Boden fallen und wischte sich mit dem Hemdmäkel die Schweißtropfen vom  
 Gesichte. Dann ging er zu dem Tische, auf welchem er den Revolver früher

niedergelegt hatte und nahm die Waffe zur Hand, die er mit neuen Patronen  
 versah. In diesem Momente begann Tilda, welche bisher vom Vater nicht  
 beobachtet worden war, zu schreien. Der Vater stürzte auf Tilda los,  
 ergriff das Schwesterchen beim Halse und schöß Tilda eine Kugel hinter  
 das Ohr. Dann sah sich der Vater in der Küche um; langsame Schritte  
 trat er zuerst an die Mutter, sodann an Etel heran und befüßte deren  
 Körper. Hierauf stellte er sich bei der Thür auf und schöß sich, den Blick  
 auf die Mutter gerichtet, eine Kugel in den Kopf. Der Körper schlug  
 dumpf zu Boden. Da ich sah, daß sich der Vater nicht rührte, kroch ich  
 zu dem kleinen Schmel, auf welchen man mich sitzend aufgefunden hat.  
 Ich hatte noch die Kraft, vorher aus einem Wasserkrug zu trinken, da ich  
 großen Durst litt. Auch die Marie war inzwischen zu sich gekommen, doch  
 konnte sie von dem Bette nicht herabsteigen und blieb am Ende des Strohs-  
 ackes liegen. . . So weit die Erzählung des Kindes. — Die im Stefans-  
 spital untergebrachten verwundeten Kinder Guller's erfreuen sich der sorg-  
 samsten Pflege, allein die Aerzte hegen, wie bereits erwähnt, nur für die  
 älteste Tochter Guller's, Lina, die Hoffnung sie am Leben zu erhalten.

— (Grubenunglück.) In der Kohlengrube von Sajo-Szent-  
 Péter ereignete sich ein haarträubendes Unglück. Am 2. d. zeitlich Morgens  
 wollten sich sechs Grubenarbeiter mittelst des ihnen zur Verfügung gestellten  
 Hängekorbes in den Arpad-Schacht befördern lassen, um ihr Tagewerk zu be-  
 ginnen. Raum hatten dieselben im Korb plagenommen, als der Strick  
 entzweirte und die unglücklichen Bergleute in die Tiefe stürzten. Durch  
 Markt und Wein drang der gellende Nothschrei, der im Hoftraume des  
 Schachtes gräßlich widerhallte. Sofort wurde eine Hülfsstruppe in die Tiefe  
 niedergelassen. Es vergingen Minuten banger Erwartung, während welcher  
 die mittlerweile um die Schachthöfnung versammelten Arbeiter mit Herbe-  
 klemmung den Aufstieg der Hülfsstruppe erwünschten. Nach einer halben  
 Stunde wurden die Herabgelassenen heraufgehohlet. Zwei als Leichen, vier  
 als schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gewweifelt wird.

— (Der Tod eines Erzherzogs.) Wie man aus Bregenz  
 meldet, ist der jugendliche Erzherzog Robert Ferdinand Salvator,  
 der jüngste Sohn des Erzherzogs Ferdinand IV., Großherzog von Toscana,  
 am 2. d. Früh in Lindau an Bauchfellentzündung gestorben. Erzherzog  
 Robert Ferdinand war das neunte Kind des Erzherzogs Ferdinand IV.,  
 Großherzogs von Toscana, aus dessen (zweiter) Ehe mit der Erzherzogin  
 Alice, und stand im zehnten Lebensjahre; er wurde am zehnten October 1885  
 in Salzburg geboren.

— (Große Brände.) Aus Tirnau wird unterm 2. d. geschrieben:  
 In der Waifeasse kam heute eine Feuersbrunst zum Ausbruch, durch  
 welche vierzehn Häuser eingestürzt wurden. Durch das Militär wurde die  
 Feuersbrunst mit harter Mühe gestoppt. Die todbenden Irren mußten ge-  
 fesselt werden. Der Sanitätscolbat Prozel rettete mehrere halberstickte  
 Frauen. Die Brandbeschädigten verloren ihre ganze Habe. Der Brand  
 ist noch nicht gelöscht. — In der Gemeinde Czinkfalva kam am 31. Juli  
 ein großer Brand zum Ausbruch, welcher so rapid um sich griff, daß im  
 Verlaufe von zwei Stunden 22 Häuser eingestürzt wurden. Den am  
 Brandorte erschienenen Feuerwehren der Umgebung gelang es nur mit  
 Mühe, das Feuer zu localisiren.

— (Brand im Pilsener bürgerlichen Brauhaus.) Die  
 mit einem Kostenaufwande von 800,000 Gulden neu errichtete Malzfabrik  
 des bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, welche im October hätte eröffnet  
 werden sollen, gerieth am 2. d. Vormittags in Brand, welcher so rapid um  
 sich griff, daß die Arbeiter scheunigst flüchten mußten. Ein Arbeiter sprang  
 vom dritten Stockwerk herunter und blieb schwer verletzt liegen. Beim  
 Einströmen des Rauchstuhls beunruhigten zwei Bauereute, welche später aus  
 den Trümmern herorgehohlet wurden. Einer derselben war bereits todt, der  
 andere schwer verwundet. Man befürchtet, daß noch mehrere Arbeiter  
 verunglückt sind, da die Controle der Arbeiter unübersichtlich ist.

— (Die gestörte Habecunion.) Ueber einen vielbesprochenen  
 Zwischenfall in Bad Rißingen, der ein gerichtliches Nachspiel finden wird,  
 berichtet man der „Augsb. Abend-Ztg.“: Einer der Habegäste, Herr Stern  
 (aus New-York), ist bereits am 20. Juni vom stellvertretenden Habecommissar,  
 Freiherr v. Thüngen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er seinen  
 Sohn zu den Reunions, die nur für Erwachsene seien, nicht mitbringen dürfe.  
 Als die Familie Stern am 11. Juli wieder mit dem Knaben in der Reunion  
 erschien, bestand Freiherr v. Thüngen auf dessen Entfernung. Gleichzeitig  
 wurden noch andere Kinder aus dem Saal gewiesen. Die Behauptung der  
 Familie Stern, der Knabe sei bereits 15 Jahre alt, erschien absolut un-  
 glaubwürdig, da er das Aussehen eines Zwölfjährigen hatte und mit kurzen  
 Höschen und langen Strümpfen erschien. Außerdem waren alle Kinder der  
 Familie Stern als Kinder unter 15 Jahren angemeldet. Dieselben wurden  
 in der Curliste so aufgeführt und zählten nur halbe Curtage, was auch auf  
 der Curtageliste des Herrn Stern ausdrücklich bemerkt ist. Die vorgeschriebene  
 schwarze Kleidung hatte natürlich der Knabe Stern auch nicht. Freiherr  
 v. Thüngen hatte sich der Familie Stern ausdrücklich als stellvertretender  
 Habecommissar vorgestellt. Es folgte dann bei der Hinausweisung des  
 Knaben ein heftiger Austritt, bei welchem Herr Stern zum Freiherrn von  
 Thüngen sagte: „Wenn wir draußen wären, würde ich Ihnen ein Paar  
 herunterhauen.“ Um im Saale keine Scene hervorzuwirken, brach Herr  
 v. Thüngen ab, und als Frau Stern ihren Knaben abermals durch den  
 Saal auf den alten Platz zurückführte und ostentativ mit ihm herumtanzen  
 begann, schöß Herr v. Thüngen die Reunion. Als er in Gesellschaft von  
 Damen und Herren den Saal verließ, kam Herr Stern auf ihn zu, nannte  
 ihn einen gemeinen Menschen und wiederholte die bereits genannte Drohung.  
 Freiherr v. Thüngen beschränkte sich darauf, am anderen Tage die Strafanzeige  
 zu erstatten, worauf das gerichtliche Verfahren gegen Herrn Stern er-  
 öffnet wurde.

— (Eine Million verschwendet.) Ernst Schwabach, der  
 jüngste als Versuchender entmündigte Sohn des geheimen Commercienrathes  
 Julius Schwabach, Theilhabers der Firma Bleichröder in Berlin,  
 ist speciell von seiner in Leipzig verbrachten Studienzeit in weiteren Kreisen  
 bekannt. Er widmete sich den eingehendsten Studien — der Weinrestaurants  
 und der Geheimnisse des jeu und stellte eifrige Experimente an über die  
 Wirkung von Hundertmarkeinen auf Weiberherzen. . . Nachdem er im  
 Referendarats- und Doctor-Gamen durchgefallen war und seine Wahl zum  
 Referent-Officier zurückgewiesen wurde, heiratete er. Er sollte sich nun durch  
 die Verwaltung ungarischer Zuderfabriken erster Arbeit widmen, was er  
 durch eine Reise um die Welt, die nicht weniger als fünfviertel Jahr in Anspruch  
 nahm, am besten zu erreichen hoffte. Während seiner Abwesenheit wurde  
 ihm das Rittergut Märzdorf gekauft, wo er nach seiner Rückkehr häßlichen  
 Aufenthalt nehmen sollte. Es Monate seiner angestrengten Thätigkeit als  
 Landwirth verbrachte er zu diesem Besuche in Wien, Paris, Monte Carlo,  
 Rom, Spaa und anderen Orten und in seiner lässlichen Zurückgezogenheit  
 war er eine der bekanntesten Figuren der internationalen Weltbewelt. Um sich  
 sein gutes Renommée stets zu erhalten, sann er ununterbrochen auf Thaten,  
 welche die Anerkennung begieriger Fin de siecle-Sprossen fanden, für die  
 aber jeder vernünftige Mensch nur ein verdamntes Urtheil faßte. In nur  
 achtzehn Monaten hatte Ernst Schwabach über eine Million Mark ver-  
 bracht. Die Verschwendungssucht des Entmündigten, der übrigens von  
 seiner Frau getrennt lebt, war eine außerordentliche; außer sonstigen Extrava-  
 ganzzen war es gar nichts Seltenes, wenn er sich von Berlin ein  
 Schneider per Extrazug kommen ließ; auch fuhr er selbst, wenn er reiste,  
 stets mit Extrazug. Für Pferde und Hunde hatte er besondere Liebhaberei;  
 sein Marfball in Märzdorf ist wahrhaft fürstlich eingerichtet. Da alle gülti-  
 chen Vorstellungen und Ermahnungen nichts fruchteten, sah sich das  
 Familien-Oberhaupt veranlaßt, bei dem zuständigen Amtsgerichte in Haynau  
 einen Antrag auf Entmündigung zu stellen, welchem nun auch stattgegeben  
 worden ist.

— (Fleischsaft-Extrakt.) Das hätten sich die Zuderbäder  
 wohl niemals träumen lassen, daß sie bereinigt, allerdings zu Ruh und  
 Frommen der leidenden Menschheit, aus Fleischsaft-Extrakt herzustellen  
 haben würden. Der berühmte Kliniker Weimath v. Bismssen in München  
 hatte nämlich bereits vor längerem, von der Thatfache ausgehend, daß frisch  
 ausgepreßter Fleischsaft als Nährmittel der Kranken ganz vorzügliche Dienste  
 leistet, die Idee gefaßt, für solche Patienten, die der Blutgeschmack des  
 Fleischsaftes anwidert, in der Conditorei ein „Fleischsaft-Extrakt“ be-  
 reiten zu lassen. Daselbe zeigte sich durch Buzas von Cognac und Banil-  
 zucker von solch' angenehmem Geschmacke, daß die Patienten es sehr gern  
 nahmen.

— (Das größte Segelschiff.) Der für einen Hamburger Rheber  
 auf der Werfte in Westermünde erbaute Fünfmaster „Potofi“ hat vor einigen  
 Tagen seine Reise nach der Westküste von Süd-America angetreten. „Potofi“  
 übertrifft mit seiner 6150 Tonnen großen Ladefähigkeit den bisherigen  
 einzigen Fünfmaster, den französischen Segler „France“, um 550 Tonnen.  
 Das mächtige Schiff ist 394 englische Fuß lang, 49 Fuß 9 Zoll an der  
 breitesten Stelle breit und 31 Fuß 2 1/2 Zoll tief. Dampfkraft kommt auf  
 dem Schiffe nicht zur Anwendung. Es ist in seinen Einrichtungen hin-  
 sichtlich des Navigations-Dienstes mit vorzüglichen Einrichtungen für die  
 Mannschaf versehen.

— (Herzog und Kammerfrau.) Aus London wird vom  
 31. Juli berichtet: Der greise schottische Herzog von Argyll führte gestern  
 die noch ziemlich jugendliche Kammerfrau der Königin Miss Jna Estline  
 Mc Neil zum Traualtar. Es handelt sich hier durchaus nicht um eine  
 Resalliance. Die Mc Neills gehöret zu den ältesten schottischen Geschlechtern,  
 durch Ruhm und Reichthum gleich ausgezeichnet, und in England verhäthet  
 es der hohe Adel nicht, auch dem bürgerlichen Mädchen die Hand zur Ehe  
 zu reichen. Die derselben entpfrosenen Kinder verlieren nicht an Stand.  
 Es fällt deßhalb in England durchaus nicht auf, daß der Herzog, dessen  
 Sohn der Marquis von Borne, Gemahl der Tochter der Königin, der  
 Prinzessin Louise, ist, sich mit Fel. Mc Neil vermählet. Die Trauung  
 wurde vom anglikanischen Bischof von Ripon in der Kapelle des bischöf-  
 lichen Palastes in Rippon vollzogen. Der Bischof ist ein Verwandter  
 der Braut, Generalmajor Sir John Mc. Neill, an dessen Arm sie das  
 Gotteshaus betrat, ihr Vetter. Die Königin, welche in der Wahl ihres  
 Hofstaates mit besonderer Bedachtsamkeit vorgeht, hatte ihrem Lieblich ihr  
 mit Diamanten besetztes Bildniß, welches an der Broche oder am Armband  
 getragen werden kann, zum Hochzeitgeschenk gemacht.

Original-Telegramme.

Auffee, 5. August. Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski,  
 traf Mittags hier ein und besuchte den deutschen Reichskanzler Hohenlohe;  
 er verblieb bei demselben drei Stunden und begab sich sodann nach Nisch.

Madrid, 5. August. Die spanische Escadre erhielt Befehl, nach  
 Madrid (?) abzugehen. (Nach Madrid eine Escadre! Wie eine Escadre  
 dahin gelangen soll, ist unerfindlich; vielleicht per Luftballon! Wahrscheinlich  
 ist eine Verwechslung mit Cuba unterlaufen. D. Red.)

Sophia, 5. August. Die Volksmenge bereitete vorgeftrern dem Metro-  
 politen C lement eine Ovation. Derselbe hielt eine Ansprache, gleich der  
 Paribroder Rede. Er hob hervor, die Deputation sei auf den Wunsch des  
 Fürsten, der Regierung und des Volkes nach Petersburg gegangen. Rußland  
 wünsche das Gedeihen und den Fortschritt Bulgariens; es sei zweifellos,  
 daß der Fürst und die Regierung, wenn sie einen vernünftigen Vorgehen, zum  
 Ziele gelangen. — Dem Tatarbazarbster Atenente unterliegt keinerlei  
 politisches Motiv.

Lotterziehung

vom 3. August.  
 Budapest: 29 59 27 81 80.

Fremdenliste

vom 5. August

Hotel Neuhöfer. Julius Hild, Honob-General, von Klausenburg; Friedrich  
 Binder, Privatier, von Kronstadt; Dr. Sigbert Sammt Martin, Advocat, von Temesvar;  
 Paul Wagner, Adelsk. Ruten, Ingenieur, Franz Schneider, Director, Ignaz  
 Schmidt, Advocat, Sigmund Klein, Richard Hof, Keilende, Max Janich, Vertheld  
 Diamond, Josef Weismahr, Kaufmann, von Budapest; Friedrich Victor, Kaufmann,  
 von Dobusch; Hugo Kling, Kaufmann von Remscheid; Samuel Butter, Kaufmann,  
 von Wien.

Hotel Habermann. Andraia, sammt Familie, Nicolas Coriban sammt  
 Familie, Privatier, von Balareß; Christian Seidewitz, Monteur, von Halle.

Die edelsten Siebenbürger  
**WEINE,**  
 weiße und rotte,  
 rother Ofner,  
 Siebenbürger  
**Silvrium, Lagerbranntwein und Cognac**  
 lagern in der Kellerei [458] 11  
**Jos. B. Teutsch, Schässburg.**

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . . 128.50	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente . . . . . 128.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente . . . . . 99.75	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente . . . . . 100.75
4 1/2-%ige St.-Eh.-Anl. I. Gold 125. . . . .	1860-er Rente . . . . .
4 1/2-%ige „ „ „ Silber 103. . . . .	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1080. . . . .
4 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876 122.25	Ungarische Credit-Actien . . . . . 492.75
4 1/2-%ige Oesterr.-Obligationen . . . . . 98.20	Oesterr.-ungar. Credit-Actien . . . . . 408.80
Schrankeabföhrungs-Oblig. . . . . 101. . . . .	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien. 432.25
Kroatifch-slav. Oesterr.-Obligat. . . . . 98.75	20 Francs-Stücke . . . . . 9.60
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 158. . . . .	Deutsche Reichsmark . . . . . 59.85
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente. 100.75	London a vista . . . . . 121.85
4 1/2-%ige „ „ „ Silber-Rente. 101. . . . .	Paris a vista . . . . . 48.06
4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . .	R. u. L. Ducaten . . . . . 5.74
4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . .	Reueubankactien mit 40 1/2-%. jährl. Verz. 101.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . .	allgemeinen Sparcassa IV. Emiffion . . . . . 101.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . . 128.80	1860-er Rente . . . . . 154.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente . . . . . 99.95	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1076. . . . .
4 1/2-%ige St.-Eh.-Anl. I. Gold 124.60	Ungarische Credit-Actien . . . . . 488.60
4 1/2-%ige „ „ „ Silber 102.00	Oesterr.-ungar. Credit-Actien . . . . . 400.10
4 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876 122.25	20 Francs-Stücke . . . . . 9.68
4 1/2-%ige Oesterr.-Obligationen . . . . . 98.50	Deutsche Reichsmark . . . . . 59.85
Schrankeabföhrungs-Obligat. . . . . 101. . . . .	London a vista . . . . . 121.85
Kroatifch-slav. Oesterr.-Obligat. . . . . 98.75	Paris a vista . . . . . 48.07 1/2
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 158.25	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente . . . . . 100.75
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente. 100.85	R. u. L. Ducaten . . . . . 5.76
4 1/2-%ige „ „ „ Silber-Rente. 100.85	Reueubankactien mit 40 1/2-%. jährl. Verz. 101.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . .	allgemeinen Sparcassa IV. Emiffion . . . . . 101.75

ad U.-Z. 533/1895.

[533] 3-3

**Kundmachung.**

An der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mediaș wurde ein Wohngebäude, Schülerheim, aufgeführt, in welchem im Schuljahre 1895/96 30 ordentliche Schüler dieser Lehranstalt in ganze Verpflegung und volle Beförderung unter nachstehenden Bedingungen werden aufgenommen werden:

Zwei Schüler erhalten ganze Freiplätze, bis 20 Schüler können halbe Freiplätze bekommen, für welche monatlich 6 Gulden aufzubehalten sind, und 8 Schüler haben für ganze Zahlstellen monatlich 12 fl. zu entrichten.

Die Zahlungen werden für 10 volle Monate geleistet und sind monatlich im Voraus pünktlich abzuführen.

Für Abnutzung der Möbel und Instandhaltung und Reinigung der Bettwäsche und Decken hat jeder Zögling halbjährlich 5 fl. im Voraus zu entrichten.

Die Aufnahme in's Schülerheim erfolgt durch das Curatorium nach Anhörung der Lehrer-Conferenz.

Die diesbezüglichen Aufnahms-Gesuche sind bis spätestens 20. August 1895 bei der Direction der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mediaș einzureichen und sind mit amtlichen Ausweisen über die Familien-Verhältnisse und den Vermögensstand der Eltern des Gesuchstellers zu versehen. Auch ist der Kaufschein des Schülers, ein ärztliches Gesundheits-Zeugniß, ein vom Ortsamte ausgestelltes und vom Pfarramte beglaubigtes Sittlichkeits-Zeugniß und das letzte Schulzeugniß beizulegen.

Bei der Aufnahme in die Lehranstalt kann von der Lehrer-Conferenz auf die entsprechende Ablegung einer Aufnahms-Prüfung gefordert werden.

Der Aufzunehmende muß 15 Jahre alt sein und die Volksschule beendet haben; doch finden auch solche als ordentliche Schüler Aufnahme, welche an Real- und Bürger Schulen oder an Gymnasien studirt haben.

Auch diejenigen, welche als außerordentliche Schüler mit oder ohne Beförderung Aufnahme in die Lehranstalt wünschen, haben ihre Gesuche bis 20. August l. J. an die Direction der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mediaș zu richten.

Hermannstadt, am 20. Juli 1895.

Das Centralamt der sächsischen Universität.

Magyar kir. mentelep-parancsnokság Sepsi-Szt.-György.

178. számv. szám.

[472] 2-3

**Arlejtesi hirdetés.**

A sepsi-szent-györgyi m. kir. állami mentelep homoródi, sepsi-szent-györgyi és dácsi osztályainál elhelyezett legénység és ménlovak részére f. évi november hó 1-től bezárólag 1896. évi október hó 31-éig szükségelendő kenyér-, takarmány és egyéb czikkek biztosítása végett 1895. évi augusztus 21-én a sepsi-szent-györgyi mentelep-parancsnokság számvevő-irodájában írásbeli zart ajánlatok tárgyalása fog tartani.

A közelebbi feltételek a külön kibocsátott részletes arlejtesi hirdetésnyel, valamint a fenti mentelep számvevő-irodájában Sepsi-Szt.-Györgyön tudható meg.

Sepsi-Szt.-György, 1895. július hóban.

A mentelep parancsnoksága.

3. 880/1895.

[555] 3-3

**Jagdrecht-Verpachtung.**

Das Jagdrecht der sämtlichen Gemeinden des Leischkircher Bezirks, nämlich der Gemeinden Alzen, Bägendorf, Ziegenthal, Hochfeld, Glimboka, Holzungen, Kornetzel, Eulenbach, Kirchberg, Marpod, Szakadat, Sachsenhausen, Nucsot, Loschkirch und Burgberg wird auf 6 Jahre vom 15. August l. J. bis zum Szakadat vom 1. September l. J. an am 11. August l. J., 3 Uhr Nachmittags, in der Kanzlei des Oberkuchrichters in Leischkirch in öffentlicher Licitation verpachtet. Schriftliche Offerte können bis zum Beginn der Licitation beim genannten Oberkuchrichter eingereicht werden und sind 10% Badium beizulegen.

Leischkirch, am 30. Juli 1895.

Bedeus, Oberkuchrichter.

**Knopfknider**

werden zu mäßigem Preise in beste Verpflegung genommen.

Auch gründlicher Clavier-Unterricht kann erteilt werden bei

H. Kauffmann, Predigers-Witwe, Hermannstadt, Langgasse 9.

**Waffenfabrik Steyr**



Haupt-Depôt:

Broemer Elmerhausen & Reich, Wien, I., Wallfischgasse 3. Budapest, Andrassy-út 45. sz. Vertreter gesucht. Preiscurante gratis.

(539) 1-10

ad U.-Z. 554/1895.

[544] 2-3

**Wohnungen.**

Im Hause

Heltauergasse Nr. 16,

1. Stock, ist die rechts von der Thoreinfahrt befindliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör vom 1. October l. J. zu vermieten.

Im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9,

1. Stock, sind 2 Wohnungen, die eine bestehend aus 4 Zimmern, die andere bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten und fogleich zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilt das Centralamt der sächsischen Universität (großer Ring Nr. 15, II. Stock).

Preis-Medaille



Weltausstellung Chicago. MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig - 4 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN Nahrhaft

(370) 11-59

**Institut Winterberg,**

Wien, Währing, Cottage-Anlagen.

Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle.

Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. —

Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein.

[522] 2-3

Für die Besucher der 1896-er

**Millenium-Landes-Ausstellung**

sichert die unter dem Patronate der

**k. ung. Staatsbahnen**

stehende

**„MILLENIUM“ Reise- und**

Verpflegs-Unternehmung

mit dem Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. St. E.

BUDAPEST (Hotel Hungaria)

**ermässigte Tournetourfahrt**

nach Budapest

wie auch Logement u. Verpflegung auf

2, 3, 4, 5 Tage nebst sonstigen Beneficien,

u. s. von fl. 12,10, 16,40, 19,70 aufwärts,

welche Beträge auch in Raten erlegt werden können.

VERTRETEN durch sämtliche Eisenbahn- und Post-Stationen, Gewerbevereinigungen, Agentchaften der k. u. ung. Staatsbahnen.

(565) 1-5

**Die Annoncen-Expedition**

**von Heinrich Schalek,**

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

besorgt

**Annoncen jeder Art**

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen.

Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

**Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen**

werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von

**F. A. Kauffmann,**

Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte,

Kleiner Ring 13 — Hermannstadt — Huetplatz 13.

Auf Lager sind:

**Claviere:**

„Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wiczek.“

**Harmonium:**

„Wilcox und Wite, D. W. Karn.“

Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

[507] 8-40

**„Oesterreichischer Phönix“ in Wien.**

Wir beehren uns, die Mittheilung zu machen, dass wir

**Herrn Friedrich Schwabe**

die

Haupt-Agentenschaft unserer Gesellschaft für Hermannstadt

übertragen haben.

**General-Agentenschaft in Kronstadt**

der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“ in Wien.

Fritz v. Remenyik.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur prompten Besorgung von

**Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Hagel-Versicherungen.**

Gleichzeitig bitte ich, davon Notiz zu nehmen, dass alle Prämien-Zahlungen an mich zu leisten sind.

Hochachtungsvoll

**die Haupt-Agentenschaft:**

Friedrich Schwabe,

Juwelier, Heltauergasse Nr. 18.

**„Oesterreichischer Phönix“ in Wien.**

**Sporergasse Nr. 26.**

Die erste behördlich concessionirte

**Leichenbestattungs-Anstalt**

des

**Victor Hugo Berger,**

Hermannstadt, Sporergasse Nr. 26,

übernimmt Leichenbestattungen aller Art von der einfachsten bis zur prunkvollsten, ferner Ueberführungen von Leichen, Ausführungen von Grabmärgen, Grabkränzen, Kranzbändern, Grablaternen und aller in dies Fach schlagender Artikel zu den billigsten Preisen bei prompter Ausführung.

[70] 39

**Sporergasse Nr. 26.**

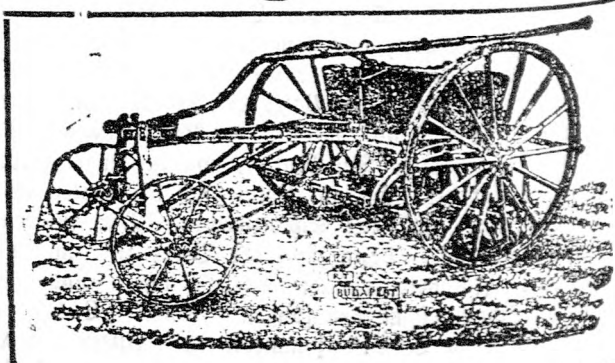
**SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, BUDAPEST.**

Fabrik und Centralbureau: VI., Kilsö Váci-út 29-35.

Stadtbureau und Niederlage: VI., Podmaniczky-utca 14.

**Dampf- und Göpel-Dreschgarnituren,**

ferner mit mehreren höchsten Preisen prämiirte Pat. Schlick'sche 2- u. 3-schar. Pflüge, Rayol- und Universal-Stahlpflüge, Original Schlick- u. Vidats'sche Einscharpflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher. Pat. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen



und alle landwirthschaftlichen Maschinen. Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder- und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.

Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.